

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-71984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-71984)

# Der Ammerländer

(Zeitschrift Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Postanhalten und Bandbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einseitige Kleingeld (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pf., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pf., Reklamen kosten 75 Pf., die Zeit Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Für die Rückgabe unerwartet eingelangter Geschäftsbriefe wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Geldbühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Wagnerschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 47

Westerstede, Dienstag den 25. Februar 1919.

59. Jahrgang

## Eisner und Clemenceau.

Die Augen sitzen jetzt recht locker in den Gewehren und Revolvern. Alle Welt tritt zwar nach Frieden, und es ist ja in den vier Jahren des großen Krieges weit Gott genug und übergenug Munition verköhnt worden. Aber deshalb scheinen die kleinen Privatkrige, die diesem und jenem Volksgenossen, diesem und jenem Menschlein gegenüber am Herzen liegen, noch lange nicht aufhören zu sollen — ein rascher Feuerstrahl wird von verbildeten Gehirnen immer noch als kürzester Weg angesehen, um zum Ziele zu kommen. Diesen unseligen Wahn hat jetzt Kurt Eisner, Bayerns erster revolutionärer Ministerpräsident, mit seinem Leben bezahlet müssen, und der Zufall will es, daß gerade der Mann, den er auf der Gegenseite am ehesten durch ein reumütiges Eingeständnis deutscher Kriegsschuld für einen glimpflichen Frieden zu gewinnen hoffte, daß Clemenceau fast zu gleicher Zeit mit ihm von einer mörderischen Kugel niedergeworfen wurde. Sind es wirklich himmlische Kräfte, deren Wirken am Weltkrieg die Zeit wie jetzt Tag für Tag schaudernd mit-erleben?

Auch in München hat der Strahl, der menschlichen Vernichtung, nicht maßlos geübt. Das Eisner auf gefährdetem Boden stand, dessen war er sich selbst jedem Augenblick mit voller Bestimmtheit bewußt. Ein in jedem Sinne landfremder Mann als Leiter und Leiter des bayerischen Volkes, dazu noch von seinen eigenen Parteigenossen als Politiker eigentlich niemals recht voll genommen, das machte vier, acht Wochen lang ausdauernde Arbeit an ungewöhnlichen Umständen reifertigen ungewöhnlichen Verhältnissen. Aber von Dauer konnte eine solche wurstlose Geschäftsmöglichkeit sein. Auch das wollte Eisner natürlich genau so gut wie irgendeiner seiner freundschaftlichen Berater. Aber die Aemter, denen er seine Machtstellung verdankte, und denen er wohl nach und nach Verzicht beizubringen gedachte, waren ihm mit der Zeit doch mehr und mehr über den Kopf gewachsen. Er wollte schieben, wurde aber schließlich nur noch geschoben. Sult hatte er sich zu dem Ende schlüssig durchgerungen, seine Macht in die Hände der Landesversammlung zurückzugeben, genau so wie es seine Kollegen im Reich getan haben und wie es die preußischen Revolutionsminister demnachst tun werden. Aber auch hier war es schon zu spät geworden zu Einsicht und Umkehr. Niemand glaubte mehr an die Ernsthaftigkeit dieser Ankündigungen, und selbst wenn sie im Augenblick verwirklicht würden, wer konnte jetzt noch dafür bürgen, daß sich die Kräfte, die hinter Eisner standen, widerstandslos der Entscheidung beugen würden, die der neugewählte Bundtag mit seiner bürgerlichen Mehrheit zu fällen gedachte? So fand sich ein Inhabhaber der Würde, der mit einem wohlgeleiteten Schuß alle Schwierigkeiten der Lage aus dem Wege zu räumen vermehrte. Er wird seinen Irrtum nicht mehr einsehen können, denn er hat seine neberbrecherische Tat sofort mit dem Leben bezahlt. Und die Sozialdemokraten, aus deren Reihen oft genug Männer hervorgegangen sind, die ihren politischen Gegnern mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten — zuletzt noch ihr diegeleiteter Genosse Dr. Friedrich Adler, der den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh beim Mittagsessen aufsuchte —, sie werden die letzten sein, die sich in diesem Falle mit sentimentalischen Redensarten länger als nötig aufhalten werden. Jetzt sind sie an der Macht, und damit haben sich natürlich die Rollen vertauscht in dem politischen Kleinkampf des Lebens, in dem es Mächtigere gibt und immer gegeben hat — auf beiden Seiten. Einwillen ist in München als Antwort auf die blutigen Freitagsereignisse die Diktatur des Proletariats aufgerufen worden. Ob damit das letzte Wort gesprochen sein soll, kann man wohl mit Grund bezweifeln.

Inzwischen wand sich „Eisner Clemenceau“ auf seinem Krankenlager. Die ungewein zurückblühende französische Genitur hat seine Verletzungen zunächst als ganz unbedeutend hingestellt; dann aber ließ es schon, daß der den Franzosen schier unerlebbare Mann den Friedensverhandlungen längere Zeit werde fernbleiben müssen; man sprach auch davon, daß eine Anzahl von Jahren nach Paris gerichtet. Auch hier ein Mann auf der Höhe seiner Kräfte, ein Mann, der gewissenslos über Leiden, auch über Bitterkeiten geschritten ist, nur um den Nacheisner seines Herzens stillen zu können. Als „größten Feind der Menschheit“ hat der Mörder ihn verfolgt und getroffen. In dem Parier Altstadthaus konnte dann das gläubige Gemüt das Warten der Vergebung erlösen, die nicht mit sich tragen läßt. Die unheimlichen Stunden zum Bewußtsein bringen will, daß auch in ihrem Loger Schuldbeladen vorhanden sind, nicht bloß auf der einen Seite, wo wir stehen.

## Der Bierwarr in München.

Auer den Verletzungen erlegen.

München, 22. Februar.

Der Tod Eisners war das Signal zu einem allgemeinen Durcheinander in der bayerischen Hauptstadt, und es weiß bis zur Stunde eigentlich niemand, wer regiert

und wer gehorcht, was hinten und was vorne ist. Die Landesversammlung ist zerplatzt im gleichen Augenblick, wo sie zusammentrat. Es herrscht allgemeine Anarchie, und man steht wie auf einem Vulkan, der jeden Augenblick seine neberberührenden Glutströme ergießen kann. Alle Geldkäse sind gelöst, jeder Verkehr stockt, das muß es an allen Ecken und Enden, und die tollsten Gerüchte durchziehen die Stadt.

Einzig die Kommunisten erhoffen für sich Vorteile aus diesem Chaos zu ziehen. Sie haben einen „Eisner“ gebildet, die Republik ausgerufen und schiefen benannte Banden durch die Stadt mit der Parole: Nieder mit der Bourgeoisie und den Offizieren. Als eine Art Popcorn, das den Banden als Ausschüßmittel für allerhand löbliche Taten dient. Unter diesen Umständen ist einfach kein Mensch mehr seines Lebens sicher. Für Eisner hat diese Regierung eine dreitägige Landestrauer angeordnet. Seine Beisetzung soll am Mittwoch, den 28. Februar, erfolgen.

Bestätigt hat sich die Nachricht, daß nunmehr auch der Minister Auer seinen Verletzungen erlegen ist. Der Ministerium ist dagegen noch am Leben. Verhaftet wurden von Auer zahlreiche demokratische Abgeordnete, darunter auch der Professor Lindbe, wogegen in Weimar Protest eingelegt wurde. Der Kriegsminister Rosenbauer ist wieder tot noch in den Händen der Spartakisten, sondern bei den regierungstreuen Truppen. Gerüchte werden verlautet, die Spartakisten hätten den Erzbischof Dr. Faulhaber verhaftet, weil er sich ihrem Tum widersetzt habe. Alle öffentlichen Gebäude müssen halbamt eine rote Flagge hissen.

Dem Spartakisten Eiserat gehören die besetzten Spartakisten Weins, Sauber, Simon und Witsch an. Er erklärt, daß das Proletariat nunmehr seine Herrschaft errichtet habe und kein Mensch es wagen dürfe, diese anzuerkennen. Die „reaktionäre Meute“ habe dem Proletariat zum Siege verholfen. Das ganze Spartakistische Proletariat wurde mit Waffen versehen, ebenso alle die Soldaten, die sich diesem Eiserat zur Verfügung gestellt haben. Zeitungen erscheinen nicht mehr und die Bahnhofsperre ist vollständig. Angeblich soll es gelungen sein, sieben Wirtshäuser an dem Altstadthaus Eisner zu verhaften. Namen werden allerdings nicht genannt. Kurz, es sieht toll aus in Max-Auer. Die niedrigsten Einkünfte sind gewerft und auf die Menschheit losgelassen worden. Sie haben gründlich Gelegenheit, sich auszutoben, denn niemand ist zur Stunde da, der ihnen wehren könnte. Schon richten sich die Augen auch des parlamentarischen Bayern nach Berlin und Weimar als den einzigen Stellen, von denen noch Hilfe zu erwarten sei. Namentlich aus der letzten Rede Scheidemanns und seiner Verdrängung mit den Spartakisten schäpft man Hoffnung!

## Spartakus verliert den Mut.

Die Bitte um Gnade!

Den Spartakisten an der Ruhr ist der Mut bis auf den Gehepunkt geklungen, als sie sahen, daß die Sache ernst wurde und gütigend Regierungstruppen heranrückten, um mit dem Umzug aufzuräumen. Scheunigert wurden Abgesandte zum Generalkommando nach Münster geschickt, die zwar noch allerhand Forderungen aufstellten, in erster Linie aber um Gnadebitteln und das Generalkommando eruchten, bei der Regierung für eine möglichst weitläufige Amnestie einzutreten.

Die Kapitulationsbedingungen.

Den Vertretern der Aemter stellt das Generalkommando folgende Bedingungen zur sofortigen Erfüllung: 1. Sofortige Räumung von Vortrupp durch die Truppen der Arbeiter und Belegung Vortrupps durch die Regierungstruppen. 2. Zurückzahlung der Gelddarlehen in brauchbarem Zustand. 3. Herausgabe sämtlicher beschlagnahmten Gelder und Lebensmittel. 4. Herausgabe sämtlicher Gefangenen bis zum 22. Februar abends. Alle Gewalttätigkeiten, in a. Sabotage sind einzustellen. Sofortige Aufhebung der Bahnkontrollen und Unterlassung jeder Einmischung in den Bahnbetrieb. Wiederherstellung der Pressefreiheit, sofortiger Abbruch des Generalstreiks. Die Abgabe aller Waffen ist sofort in die Wege zu leiten.

Diese Bedingungen wurden angenommen, wogegen sich das Generalkommando anscheinend für eine Amnestie einsetzen wird. Es bleibt abzuwarten, inwieweit Spartakus, besonders auch in Düsseldorf, diese Bedingungen erfüllt. Die Regierungstruppen stehen jedenfalls bereit, ins Industriegebiet einzumarschieren, falls die Bedingungen nicht restlos durchgeführt werden. Die Regierung ist seit entscheidend, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern unter allen Umständen im Industriegebiet auch für die Zukunft Ordnung zu schaffen.

Weimar. Weimergewerkschaften wurde erriete vrenne vertretene, die Vernehmung des Industriegebietes werde mit allen Mitteln durchgeführt werden. Die Spartakisten hätten diesezeit keine Ausichten auf gnädige Behandlung. Es würden keinerlei Verhandlungen vor der Ablieferung der Waffen geführt.

Düsseldorf. Mehrere tausend Mann Regierungstruppen sind im Umkreis auf Düsseldorf. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Marschall Koch über die Verwendung der Truppen in dem im neutralen Gebiet liegenden Düsseldorf sind beendet.

## Die Verfassung des Reiches.

Entwurf für endgültig zu beratende Beschlüsse

in Weimar, 22. Februar.

Nachdem der Staatenauschuss nunmehr den neuen Entwurf für die endgültige Reichsverfassung verabschiedet hat, wird die Vollziehung der Nationalversammlung am Montag, 24. Februar, die Beratung beginnen. Der Entwurf umfaßt in acht Abschnitten 118 Artikel. Die Abschnitte behandeln das Reich und seine Gliedstaaten, die Grundrechte des deutschen Volkes, den Reichstag, den Reichspräsidenten und die Reichsregierung, das Finanz- und Handelswesen, das Verkehrgewesen, die Rechtsprechung. Der achte Abschnitt fügt Schlussbestimmungen an, die über die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern, des Brauereiwesens und Brenneinheits einzelner Gliedstaaten die Vorschriften der alten Reichsverfassung befestigen.

Vereinheitlichung der Verwaltung.

Der neue Verfassungsentwurf strebt in allen seinen Teilen die möglichst Vereinheitlichung in der Hand des Reiches an. Beim Militärwesen und Verkehrsweisen vor allem ist diese Vereinheitlichung am Grundsatze erhoben worden, jedoch mußten ausnahmsweise die Gliedstaaten, die auf diesen Gebieten Reservatrechte haben, darauf verzichtet werden, die Durchführung des Grundgesetzes anders als nur im Wege des Gesetzes, also mit Zustimmung der privilegierten Staaten, zu bewilligen. Sowohl beim Militärwesen wie auch beim Zoll- und Verkehrsweisen ist jedoch darauf Rücksicht genommen worden, daß auch im Falle der Vereinheitlichung das Personal nach landsmannschaftlichen Gesichtspunkten zusammengefaßt wird.

Unwiderrückliche Beziehungen.

Den größten Schritt zur Vereinheitlichung stellt Artikel 4 über die auswärtigen Beziehungen vor, in dem die einzelnen Gliedstaaten auf das aktive und passive Staatsbürgerschaftsrecht und in der Hauptache auch auf das internationale Vertragsrecht zugunsten des Reiches verzichtet.

Umgestaltung der Kleinstaaten.

In der Frage der Gebietsgestaltung der Kleinstaaten hat der Entwurf gegenüber dem ersten erhebliche Änderungen erbracht. In Artikel 15 werden Grundzüge aufgestellt, nach denen eine Umgestaltung der Kleinstaaten vorgenommen werden soll. Wenn diese Grundzüge nicht im Wege gesetzlicher Verhandlungen durchgeführt werden können, so ist die Vermittlung der Reichsregierung einzutreten. Zwischen der Reichsregierung und dem Staatenauschuss ist aber über die Frage kein Einverständnis erzielt worden, was geschah soll, wenn diese Vermittlung ohne Ergebnis bleibt. Die Reichsregierung legt Wert darauf, daß in diesem Falle ein verfassungsmäßiges Vorgehen die Angelegenheit unter Umständen durch den Willen der beteiligten Staaten nach.

Der Reichstag.

Während der erste Verfassungsentwurf ein Staatenhaus auf parlamentarischer Grundlage vorsah und einen Reichsrat nur mit beratender Stimme an den Verwaltungsbefugnissen des Reichs teilnehmen lassen wollte, ist jetzt lediglich ein Reichstag in Aussicht genommen, der sowohl bei der Gesetzgebung als auch bei der Verwaltung mit zu beschließen hat. Im Gegensatz zum bisherigen Verfassungsrecht aber ist dieser Reichstag nicht wie der frühere Bundesrat ein gleichberechtigter gesetzgebender Körper, sondern er nimmt nur an der Gesetzgebung teil, indem er bei der Initiative der Reichsregierung mitwirkt und ferner gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze ein Einspruchsrecht hat. Im Falle eines solchen Einspruchs wird die Gesetzgebung an den Reichstag zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen. Kommt auch hierbei eine Einigung nicht zustande, so hat der Reichspräsident die Möglichkeit, über die Meinungsverschiedenheit eine Volksabstimmung herbeizuführen. Er kann aber auch trotz des Einspruchs das Gesetz in der vom Reichstag beschlossenen Verfassung veröffentlichen, wenn sich für dieses Gesetz eine Zweidrittelmehrheit zusammengefunden hat. Ist eine solche Mehrheit nicht zusammengekommen und der Reichspräsident nicht geneigt eine Volksabstimmung vornehmen zu lassen, so kommt das Gesetz infolge des Einspruchs nicht zustande.

Die Zusammenfassung des Reichsrats soll für eine Übergangszeit von drei Jahren die gleiche sein, wie sie in dem Gesetz über die vorläufige Reichsverwaltung vom 10. Februar 1919 vorgehoben ist.

Stimmrecht der Kleinststaaten.

Bei der Regelung des endgültigen Stimmverhältnisses im Reichstag eine Vorrichtung in Aussicht genommen die auf die Verkleinerung der Kleinsten Bundesstaaten hinwirken soll, indem bestimmt wird, daß die Kleinsten Staaten ein Stimmrecht mehr haben sollen. Die Reichsregierung und der Staatenauschuss haben sich aber nicht darüber verständigen können, ob diese Vorrichtung Platz greifen soll gegenüber allen Staaten, die nur eine Million Einwohner haben, oder bloß gegenüber denjenigen, die weniger als eine halbe Million Einwohner haben.

Die Meinungsverschiedenheit zwischen der Reichsregierung und den Reichsregierungen über den neuen Entwurf der Verfassung war nirgendwo tiefergehend Natur. Es ist in den wesentlichen Punkten, vor allem in den Grundgedanken der Vereinheitlichung, Einmütigkeit erzielt worden. Einig war man in der Erwägung, daß unsere

Wolke zunächst die staatsrechtliche und politische Ruhe gelassen werden muß. Namentlich die wirtschaftlichen Verhältnisse der nächsten Zukunft werden Anlaß geben, daß die Entwicklung auf dem Gebiete großdeutscher Reichseinheit nicht abbricht, sondern sich weiterhin mit Notwendigkeit vollzieht.

### Die Reichsregierung erkennt den Eserrat nicht an.

Von unerlässlicher Seite aus Weimar verlangt, daß die Reichsregierung die Herrschaft des Ratesystems in Bayern nicht anerkennt und dementsprechende Mittelung an den bayerischen Gesandten gemacht hat. Viele bayerische Abgeordnete sind von Weimar nach ihrer Heimat abgereist. Meldungen aus München belagen, daß die Linksradikalen dort tatsächlich die Herrschaft an sich gebracht haben. Man ist in Weimar voller Sorgen, da die Münchener Ereignisse Folgen von unübersehbarer Tragweite haben können.

### Ursache und Wirkung der Kommunalerherrschaft.

Münchener, 22. Febr. Die Verbindung zwischen München und der Provinz ist fast gänzlich aufgehoben. Die Lage in München hat sich noch stärker zugepointet. Große Unruhe herrscht besonders über die erfolgte Verfassung des Proletariats.

München, 22. Febr. Heute nacht ist auch Graf Turberg, Bruder des früheren deutschen Gesandten in Argentinien, unter dem Verdacht der Verratenschaft an dem Attentat des Grafen Virco verhaftet worden. Kommunistische Schriftstücke sollen bei ihm gefunden worden sein.

Würzburg, 22. Febr. Gegenwärtig haben überall die links aus Mehrheitssozialisten, Unabhängigen und Spontankräften zusammengesetzten Räte die Gewalt in der Hand.

Münchener, 22. Febr. Das Attentat auf Auer war natürlich von langer Hand durch die Sozialisten vorbereitet. Bemerkenswert ist, daß die nach den Schüssen in den Landtagsaal gerufene Wache erklärte, auf der Seite der Sozialisten zu stehen. Auf den Tribünen bemerkte man während der Vorgänge zahlreiche als Spontankräfte bekannte Personen.

### Belagerungszustand in Samara.

Samara. Hier ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Bevölkerung begrüßt freudig den Einmarsch der Division Kummel, die damit von der dreimonatigen Schreckensherrschaft der Spontankräfte befreit hat. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Dampfabfahrer sind verhaftet worden.

### Gotha erklärt dem Reich den Krieg.

Gotha. Bezeichnend für die Verhältnisse in Gotha war eine hier von den Unabhängigen einberufene Volksversammlung, in der beschlossen wurde, sich von der Loslösung und sich als im Kriegszustand mit Deutschland zu bezeichnen. Da die Truppen Hofes Gotha im tiefsten Frieden überlassen hätten. Ferner wurde jedem Staatsbürger das Recht zugesprochen, sich mit Waffen zu versehen.

### Anfragen gegen Liman v. Sanders.

Bern. Aus Paris wird gemeldet, General Liman von Sanders sei angeklagt, während des Krieges den Befehl zur Ermordung von Armeniern und Syrern gegeben zu haben. Auch eine Zahl türkischer Beamten soll unter derselben Anklage sich gleichfalls vor dem Kriegsrat in Konstantinopel zu verantworten haben.

### Entente-Kriegsschiffe in Danzig.

Danzig. Eine französische Yacht und die englischen Kreuzer „Mac“ und „Treland“ sind im Danziger Hafen eingetroffen.

### Friedensschluß vor dem 1. März?

Amsterdam. Der New Yorker „Beralt“ meldet aus Paris, der Vorfriedensvertrag werde wahrscheinlich noch vor dem 1. März unterzeichnet werden.

### Wermischte Meldungen.

Weimar. Die Nationalversammlung wird voraussichtlich von Mittwoch bis Freitag eine Pause in den Sitzungen einleiten lassen.

London. Reuters meldet, daß die deutschen Kriegsschiffe voraussichtlich im Atlantischen Ozean versenkt werden sollen.

London. Die Bergarbeiter der verschiedenen Distrikte haben sich nach einer Neuermeldung mit überwältigender Mehrheit für den Streik ausgesprochen.

Sambura. Wegen Kohlenmangels müssen auf der West von Wolm und Wob 8000 bis 9000 Arbeiter feiern.

Stenach. Der Generalstreik der Arbeiter wurde durch den kraftvollen Gegenstreik der gesamten Bürgerchaft niedergeworfen. Die Forderungen der Bürgerchaft auf Umgestaltung des Arbeitsrechts auf gesetzlicher Grundlage, die Auflösung der Wachkompanie und der Waffenabgabe werden durchgeführt.

Bern. Der Schweizer Bundesrat hat den bekannten russischen Maitator Schapiro ausgewiesen. Die bei ihm vorgefundenen 60000 Franc wurden beschlagnahmt.

Bern. „Temps“ meldet aus Strahlburg, daß das General-Kommando den Gebrauch der deutschen Sprache in Telesprechungen zwischen Flak-Posten und Brandtrich verboten habe.

Notterdam. Der amerikanische Staatssekretär Daniels teilt mit, daß Wilson etwa am 5. März auf dem „George Washington“ nach Frankreich zurückreisen werde.

Stendenburg protestiert gegen den Waffenstillstand. Wie von unerlässlicher Seite verlangt, ist seitens der Obersten Heeresleitung aus militärischen Rücksichten gegen die letzten Bedingungen des Marichall'schen in schwächerer Form bei der Reichsregierung Einfluß erhoben worden.

Stenach von Regierungstruppen befreit. Infolge der blutigen Ausschreitungen ist die Stadt Stenach von Regierungstruppen befreit worden. Bei Säuberungen nach geschlossenen Lebensmitteln und Waffen wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der rote Soldatenbund wurde entwirrt und sein Führer festgenommen.

Die Polen wissen angeblich von nichts. Wie aus einem dieser Tage durch Parlamentarier überbrachten Schreiben des Stabes der polnischen Hauptfront hervorgeht, hatten die polnischen Truppen am 20. Februar noch keine Anweisung zur Einstellung der Feindseligkeiten erhalten. Während wir uns seit Bekanntgabe des Waffenstillstandes streng jeder Angriffsbeziehung enthalten und nur zur Abwehr von den Waffen Gebrauch machen, setzen die Polen die Feindseligkeiten auf der ganzen Front fort.

Die Tschechen demontieren. Nach bei an amtlicher Stelle eingesetzten Erkundigungen hat die tschechoslowakische Regierung die Gerüchte über einen von ihr beabsichtigten Vormarsch in deutsches Reichsgebiet als völlig unzutreffend bezeichnet.

## Wahlergebnis

### zur Oldenburgischen Landesversammlung.

Bei der gestrigen Wahl zur Oldenburgischen Landesversammlung war die Beteiligung im allgemeinen geringer als bei der Wahl zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar. Dies ist wohl teilweise auf Wahlmüdigkeit zurückzuführen, aber auch das schlechte regnerische Wetter wird manchen abgelenkten Wählenden von der Wahlurne ferngehalten haben. Das Ergebnis der Wahl ist wie folgt:

	Deutsche demokratische Partei	Deutsche Volkspartei	Sozialdemokratische Partei
Westerheide, Westerheiderfeld	561	132	200
Umswege, Burgforde etc.	368	42	56
Hollwege, Moorburg etc.	333	33	74
Oholt, Torsholt, Manke	422	68	81
Westerhof, Thorst, Thausen	223	33	48
Falsdt, Eggeloge	254	29	54
Hülstedt, Giekelhorst	168	52	39
Gemeinde Westerheide	2329	389	552
Zwischenahn	433	60	173
Kostrup	197	23	36
Koyhausen, Koyhauserfd	115	21	169
Wischhausen	113	31	32
Ecken, Sprden	175	27	89
Dhrwege, Dänkhofst	201	62	26
Almendorf, Hille	272	39	31
Gemeinde Zwischenahn	1606	263	556
Apen	356	93	157
Augustfehn	191	—	351
Bofel	124	58	113
Nordloh	116	55	48
Godensholt	148	—	28
Gemeinde Apen	935	206	697
Ebewech	449	37	133
Dierichsps	131	8	62
Westerchops	139	—	59
Fedeloh 1	143	74	44
Fedeloh 2	121	—	45
Gemeinde Ebewech	983	119	343

Außerdem haben Stimmen erhalten die deutsche-nationalistische Volkspartei in der Gemeinde Westerheide 1 und die Zentrumspartei in der Gemeinde Westerheide 3 und in der Gemeinde Apen 46 Stimmen.

Im hiesigen Amtsbezirk sind nach vorläufiger amtlicher Ermittlung im ganzen 9021 (10947) gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Liste der deutschen demokratischen Partei 5846 (6971), der Sozialdemokratischen Partei 1246 (2858) und auf die Liste der deutschen Volkspartei 977 (940) Stimmen. Ferner sind noch für die Liste der deutschen-nationalistischen Volkspartei 1 und für die der Zentrumspartei 51 Stimmen abgegeben worden. Zum Vergleich mit der Wahl zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar d. J. sind die Zahlen der damals abgegebenen Stimmen in Klammern beigelegt.

### Weitere Wahlergebnisse aus dem Lande:

Stadt Oldenburg: Deutsche demokratische Partei 7216, Sozialdem. 3433, deutsche Volkspartei 2906, Zentrumspartei 762 und deutsche nationale Partei 334 Stimmen. Landbezirk Oldenburg: 5717, 7819, 3168, 448, 23. Amt Butjadingen: 3751, 4488, 1392, 146, 9. Amt Eschfleth: 2477, 1573, 1728, 3, 2. Amt Nürtringen: 4551, 10056, 665, 809, 223. Amt Vehta: 249, 325, 582, 16823.

Das Gesamtergebnis der Wahl aus dem ganzen Lande ist nach vorläufiger Feststellung wie folgt: Deutsche demokratische Partei 49035 Stimmen (12 Abgeordnete), Sozialdemokratische Partei 50099 Stimmen (12 Abgeordnete), Deutsche Volkspartei 21701 Stimmen (5 Abgeordnete) und Zentrumspartei 39295 Stimmen (10 Abgeordnete).

### Zeitgemäße Betrachtungen.

#### Wange Fragen.

Noch machen tausend hange Fragen — des deutschen Mannes Herz verzagt. — Fast ist's zu viel, was wir ertragen — und was man uns zu bieten wagt. — Mit Fingern sticht der Patriot — des deutschen Volkes groß Not, — Sie will die Erntezug gefährden; — wann wird es endlich anders werden? —

Der Krieg hat längst ein End' genommen — das heiße Ringen ist vorbei, — Der Frieden aber will nicht kommen, — warum ist ihm die Bahn nicht frei? — Hier Monde unterhandelt schon — die Waffenstillstandskommission. — Sie löst sich dies und das diktieren — ihr aber bleibt das Protzieren. —

Wann bringt die langersehnte Wandlung — Entgegenkommen uns fast Hohn; — Wann geht zur letzten Unterhandlung — ans Werk die Friedenskommission? — Wann hat Europa wieder Ruh, — wann nimmt der Wohlstand wieder zu? — Wann wird der Wählerfrühling tagen, — da alle Wähler sich versagen? —

Wann wird so ganz nach Wilson's Sinne — der große Wählerbund erschein. — Der Welt zu dauerndem Gewinne, — daß jedem soll sein Recht geschehn? — Wann tritt für daß die Liebe ein? — Fast scheint's zu schön um wahr zu sein! — Ist's nur ein schöner Traum gewesen, — das da so herzlich steht zu lehn? —

Wann wird von seiner Ohnmacht wieder — erheben sich das deutsche Land, — Wann klingen wieder frohe Lieder, — wann ist die große Not verdammt? — Ist nicht

schon von Amerika — die Lebensmittelzufuhr nah? — Und werden wir in wenigen Wochen — erhalten, was man uns versprochen? —

Noch machen tausend hange Fragen — des deutschen Mannes Herz verzagt. — Zu vieles müht' wir ertragen, — so daß man kaum zu hoffen wagt. — Und demnach heißt es duldsam sein, — einmal zieht doch der Frühling ein. — Er werde uns zum Trostbereiter — nach Winternacht und No! (Nachdruck verboten.) Ernst Heiter.

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerheide, 24. Februar 1919.

Frühlingssalven. Wie die Sachverständigen vorausgesehen hatten, ist über Norddeuropa eine milde Luftströmung in andauernder Verbreitung begriffen. Westwärts in einigen Teilen Deutschlands macht sich diese Strömung bemerkbar, so daß in den letzten Tagen an einigen Stellen Temperaturen bis zu 15 Grad in der Sonne zu verzeichnen waren. Wir atmen auf. Denn wenn schließlich auch noch hier und da mit einem Nieselregen zu rechnen ist, als hier darf gelten, daß der Winter überwunden ist, ein Winter, der mit allen Schrecknissen drohte, mit Kohlenmangel bei strenger Kälte, mit Hungersnot und schließlich mit dem Bruderkrieg. Und nun nach der Frühling. Wieder will die Natur erwidern, wieder läßt sie uns das Schauspiel des großen Aufstrebens, der Neuerung erleben. Wer könnte nicht diesen stillen Sauber dieser Vorfrühlingsstage entzählen. Denn wir nehmen sie so zugleich als Symbol. „Und drüben der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden.“ Ja, es muß Frühling werden! Viele flehentliche Gebete erareit jetzt Weisheit von unsern Herzen. Sie damit alle finsternen Zukunftsorgen, sie lindert alles Leid und gibt uns Kraft zu neuer Hoffnung. Nun muß sich alles, alles wenden! Das ist das seltsame Frühlingssymbol, daß jetzt unsere Herzen erfüllt. Wäge die Zukunft halten, was die Lichter werdende Gegenwart dieser Tage verpricht.

Am 1. März ds. Js. findet im ganzen Deutschen Reich eine Viehzählung statt. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federziege.

Heute nachmittag traf eine Abteilung der Division Gerstenberg von Wilhelmshaven kommend hier ein, um mit dem hiesigen Soldatenrat zu verhandeln. Es handelt sich um die Lieferung der Waffen und Auflösung des Soldatenrates.

Verbreitung der Tierseuche in der Provinz Oldenburg. Die Provinz Oldenburg ist gegenwärtig frei von Maul- und Klauenseuche, Schafkrübe, Bläschenkrankheit und Schweinepest. Der Milzbrand herrscht in einem Gehöft des Amtes Friesoythe. Der Maulbrand in einem Gehöft des Amtes Friesoythe. Die Schweinepeste wurde nur noch in einem Gehöft der Landgemeinde Barel festgestellt und der Schweinerotlauf nur noch in 6 Gehöften des südlichen Teiles unseres Landes. Die Pferdekrankheit ist aber in je einem Gehöft der Kemter Westerheide und Delmenhorst aufgetreten, und die Pferdekrübe hat ganz erheblich zugenommen. Sie ist in 114 Gehöften vorhanden, davon in vier der Stadt Oldenburg, in 20 des Amtes Oldenburg, in 12 des Amtes Westerheide, in einem der Stadt Barel in sechs des Amtes Barel, in 2 des Amtes Nürtringen, in 4 des Amtes Veer, in 12 des Amtes Butjadingen, in vier des Amtes Brake, in fünf des Amtes Eschfleth usw.

Bad Zwischenahn. Nachdem es bekannt geworden ist, daß die Neuwahlen zum Gemeinderat und Ortsausschüsse auf den 6. April anberaumt sind, erregt es sich hier in dieser Hinsicht. Politische Parteien und wirtschaftliche Vereinigungen erwägen in ihren Kreisen die Möglichkeiten. Es scheint so, daß das Bestreben darauf hinaus läuft, eine einzige gemeinsame Liste aufzustellen. — Für die Gemeinde Zwischenahn ist die Wahl von doppelt wichtiger Bedeutung, weil der Gemeinderat vorher sein Amt gekündigt hat und man Nachhau halten muß nach geeignetem Ersatz.

Bochhorn, 22. Februar. Von der Einwohnerschaft freudig begrüßt rückt hier heute ein Teil der Division Gerstenberg ein und bezog hier Quartier. Der Arbeiterrat, der sich hier durch sein freies und gewalttätiges Vorgehen sehr verhasst gemacht hatte und nur aus hier zugewanderten Personen bestand wurde vorläufig festgenommen, die in dessen Weisheit befinden und von ihm sonst untergebrachten Waffen wurden von der Regierungstruppe beschlagnahmt, ebenso ein von dem Arbeiterrat im Garten des Hotels Hornbüffel verborgener Kasten mit Handgranaten, im Augenblick verhängen aus von dem genannten und Hotel „Friesischer Hof“ die roten Fahnen.

Oldenburg, 23. Febr. Die Wahlen zur Oldenburgischen Landesversammlung verliefen hier bis her ruhig. Die Wahlbeteiligung war in den Vormittagsstunden erheblich geringer als bei der Wahl zur Nationalversammlung. Gleich nach Mittag aber nahm die Beteiligung zu, auch legte der Schleppdienst ein, wodurch viele säumige Wähler an die Wahlurne geholt wurden. Etwa 75 Prozent der Wähler übten ihr Wahlrecht aus gegen 90 bis 95 Prozent bei der Wahl zur Nationalversammlung.

Ein Rechtsstreit wird zwischen der Eisenbahnverwaltung und dem Stadtmagistrat ausgefochten. Auf dem Schlachthofe wurden am 20. Januar 1917 6 belegte Mutterkühe geschlachtet, die dem Händler Wardenburg in Weelbake gehörten und durch ein Versehen des Eisenbahn-Rangierpersonals zum Schlachthof gelangt waren. Die Eisenbahndirektion hat an Wardenburg 818,61 Mark Schadenersatz zahlen müssen und verlangt diesen Betrag jetzt vom Stadtmagistrat erstattet, da die Schlachthofverwaltung die Schafe ohne Prüfung der Hingehörigkeit habe schlachten lassen. Der Stadtmagistrat lehnt die Zahlung des Geldes ab, weshalb die Eisenbahndirektion Klage beim Landgericht erhoben hat.



Da die Gerichtstermine jetzt Freitags stattfinden, bin ich nicht Dienstags, sondern Freitags im Amtsgericht und im Bahnhofrestaurant (Schmale) zu sprechen.

**Dr. jur. G. Feldhus,**  
Oldenburg.

### Drahtgeflechte

für Gürtelbänder in allen Breiten zu billigeren Preisen auf Lager.

**J. Bücking.**

Raue  
**Lumpen, alte Strümpfe  
Kaninchen- u. Hasentelle**  
zu erhöhten Preisen.  
Zul Hoffmann.

Habe mich in Oldenburg, Herbartstraße 21, als  
**Spezialarzt**  
für Kinderkrankheiten  
nieder gelassen. — Sprechstunden:  
1—10 1/2 Uhr vorm., 3—4 1/2 Uhr  
nachm., außer Sonnabends nach-  
mittags und Sonntags.  
Fernsprecher Nr. 785.  
**Dr. med. Lindner**

**Krankenhaus-Verein  
Westerstede.**  
Am Mittwoch den 26. Febr.,  
nachm. 4 1/2 Uhr,  
**General-  
Versammlung**  
im Krankenhaus.  
Tagesordnung: 1. Jahres-  
bericht, 2. Rechnungsablage, 3.  
Wahlen, 4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Landw. Klub  
Mansie.**  
**Versammlung**  
am Dienstag den 25. ds. Mts.,  
abends 6 Uhr,  
im Hammes Gasthof.  
Tagesordnung:  
1) Vortrag des Herrn Brünjen-  
Ohrwege über Land- und  
Gemeindeband,  
2) Bestellungen auf Kunstböden,  
3) Verschiedenes.  
Es ist dringend erforderlich,  
daß jedes Mitglied erscheint.  
Der Vorstand.

  
**Gesangverein Frohsinn,  
Halstrup.**  
Am Sonntag den 23. März  
**Sängerball**  
im Vereinslokale (Thyens Gasth.)  
Anfang 6 Uhr nachm.  
Einst. 1.50, wofür freier Tanz.  
(Mittelmusik)  
Hierzu laden freundl. ein  
der Vorstand.  
**H. Thyen.**

## Höhere Bürgerschule zu Westerstede.

### Der 7. Elternabend

findet am  
**Sonntag, dem 2. März, u. am  
Sonntag, dem 8. März,**  
in Cordings Saal statt.  
Wegen des reichhaltigen Programms beginnt die  
Feier jedesmal pünktlich um 4 Uhr.  
Zum ersten Abend werden nur Erwachsene zu-  
gelassen.  
Karten sind bei den hies. Buchhändlern zu haben.  
Der Ueberschuß wird im Interesse der Bürger-  
schule verwendet.  
Alle Freunde der Anstalt werden hiermit ergebenst  
eingeladen.  
**v. Römer.**

**Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft**  
von R. Schlipf 20. Aufl., 618 Seit. mit 750 Abbild. Mk. 12,10 Nachh.  
L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin B 44, Dresdenerstr. 80.

  
**Kriegerverein Augustfehn-Bokel.**  
**Begrüßungs-Feier**  
für die heimgekehrten Krieger  
der Schlacht Augustfehn und Bokel  
**am Sonntag den 2. März**  
im Saale des Gastwirts Meiners in Bokel:  
**Konzert,  
Aufführungen u. Vorträge**  
mit nachfolgendem  
— BALL —  
Anfang pünktlich 7 Uhr. Eintritt frei.  
Zu dieser Feier werden sämtliche Kreistag-  
teilnehmer und Kameraden mit ihren An-  
gehörigen freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

**Westerstede,**  
den 24. Februar.  
Mit dem heutigen Tage habe ich das  
**Malergeschäft**  
meines im Felde verstorbenen Vaters übernommen.  
Indem ich saubere Arbeit zusichere, bitte ich um  
geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Wilh. Nolopp.**

**Edewecht.**  
Am Freitag den 28. Februar,  
abends 8 Uhr anfangend:  
Großes  
**Militärkonzert**  
ausgeführt von der  
Kapelle des Feld.-Art.-Regts. 62 unter persönlicher  
Leitung des Herrn Obermusikmeisters Holzheuer.  
Nachher:  
**BALL**  
Hierzu laden freundl. ein **E. Mügge.**

## Westersteder Hauskapelle.

**Donnerstag den 27. d. Mts.,  
abends 7 Uhr,  
Uebungs - Abend,**  
bei Cording,  
wozu auch bisher der Kapelle  
noch nicht angehörnde musik-  
treibende Damen und Herren ein-  
geladen werden.  
**Edewecht.**  
Sonntag den 9. März:  
Großer  
**Kappenball,**  
wozu freundlichst einladet  
**H. F. Brunken.**

**Die Verlobung mit  
Georg Thyen beruht wohl auf  
Einbildung seinerseits.  
Lina Puls.**  
**Halstrup.**  
Für die vielen Glückwünsche  
und Geschenke zu unserer Silber-  
hochzeit sagen wir unsern herzlichsten  
Dank.  
**Hermann Sencke u. Frau.**  
**Garnholterfeld.**  
**Dankagung!**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme beim Hinscheiden  
unseres lieben Entschlafenen  
sagen wir allen unsern herz-  
lichen Dank.  
**Familie Cording.**  
Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme bei dem schweren  
Verluste unseres lieben Vaters  
sagen wir allen die ihm das  
letzte Geleit gaben, seinen Sarg  
so reich mit Kränzen schmückten,  
insbesondere den lieben Nachbarn,  
sowie Herrn Pastor Haackmann  
für die trostreichen Worte unsern  
herzlichen Dank.  
**Familie Roil,  
Jeddeloh 2.**

**Therese Vogel  
Gerhard Lüers**  
Verlobte.  
Nordloh, Winkel,  
Februar 1919.

  
**Galabel, 22. Febr.**  
Heute mittag 12 Uhr  
entschiede sanft und ruhig  
nach längerer Krankheit  
infolge eines Schlagan-  
falles mein lieber Mann,  
unser lieber Vater,  
Schwiegervater, Groß-  
vater, unser lieber Bru-  
der und Onkel  
**Hilman Büntjen**  
im 70. Lebensjahre.  
Dies bringen zur Anzeige  
**die trauernden  
Angehörigen.**  
Die Beerdigung findet  
statt am Donnerstag den  
27. Februar, nachmittags  
1 Uhr, auf dem Fried-  
hofe in Westerstede.

  
Aue, den 22. Februar.  
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus ent-  
schleie gestern mittag 1 Uhr sanft und ruhig im  
46. Lebensjahre mein innigstgeliebter, herz-  
guter Mann, meiner Kinder liebevoller, treu-  
sorgender Vater, der Landwirt  
**Adolf Henken**  
zu Aue b. Zwischenahn. Dies bringen tief-  
betrübt zur Anzeige  
**Lina Henken geb. zur Dohr**  
nebst Kindern u. Angehörigen.  
Die Beerdigung findet statt am Dienstag  
den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Olden-  
burger Garnison-Bagarett aus auf dem Fried-  
hof in Zwischenahn.

**Nachruf!**  
Am 21. Februar verstarb unser langjähriger  
Vorführender  
**Herr Adolf Henken**  
in Aue.  
Unser Klub verliert in ihm einen gewissen-  
haften, für unsere Sache interessierten Führer,  
dessen Eifer und Sorgfalt wir sehr vermissen  
werden. Sein Scheiden bedauern wir aufs tiefste  
und bewahren ihm ein ehrendes Andenken.  
**Kandw. Klub  
Bichhausen-Kalkhausen.**

  
**Haarenstroth, den 23. Febr. 1919.**  
Heute morgen um 6 1/2 Uhr entschlief sanft  
und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unsere  
liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,  
**die Witwe**  
**Mete Hedemann**  
geb. Jasper,  
in ihrem 76ten erreichten 78. Lebensjahre.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet statt am Freitag  
den 28. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr. Vorher  
Trauerandacht im Hause.

  
**Ohrwegerfeld, den 22. Febr. 1919.**  
Gestern abend um 7 Uhr entschlief sanft  
und ruhig nach langem mit großer Geduld er-  
tragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treu-  
sorgende Mutter und Schwiegermutter  
**Anna Sophie Voigt**  
geb. Brunken,  
in ihrem 62. Lebensjahre.  
Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige  
**die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung auf dem Friedhof u. Zwi-  
schenahn erfolgt am Donnerstag den 27. d. M.  
Hausandacht um 2 Uhr.

# Der Ammerländer

(Kreissprecher Nr. 5.)

Preis für Vierteljahre durch die Post frei ins Haus bezogen 3,22 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Die Postanhalter und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einpaltige Zeile (oder deren Raum) für Vorkosten aus dem Bezugsjahr 20 bis 24, für Anzeigen aus dem Bezugsjahr 25 bis 28, Reklamen kosten 75 bis 100 die Zeile. Anzeigen-Abnahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Dienstag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unangelegener Briefstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Abzug geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Nachschriften bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 48

Wetterstebe, Mittwoch den 26 Februar 1919.

59. Jahrgang

## Totenanz.

Nicht von dem Blutbad in München soll hier gesprochen werden. Sondern: Als die Weissenhofsinsel in den Weissenhof umgewandelt wurde, schrieb Walter Rathenau, sicher einer der besten Kenner des Wirtschaftslebens: ein solches Unglück sei in 2000 Jahren noch über kein Volk gekommen. Das furchtbare Wort ist verhallt, vergessen. Aber in ganz Deutschland wird getanzt, und an die Nationalversammlung ist bereits eine Wittichkeit gelangt, die sich gegen den „Vergnügungsstadel“ wendet.

Wir kennen ähnliche Vorgänge aus der Weltgeschichte. Als die Welt über Europa daherrauschte, als der „Schwarze Tod“ die Menschen überall dahinraufte, wurden in dem Lande der Renaissance, in Italien, an den Städten der Kunst und des Luxus Feste über Feste gefeiert, Orgeln über Orgeln. „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ In Deutschland liegen die Dinge nicht so. Das deutsche Volk dreht abnungslos in dem Totentanz seinen Reigen. Die Jugend (und die Rehegehe kann man wohl hinzufügen) hat jahrelang den Freudenbecher entleeren müssen, nun greift sie wie ein Verdorrter danach, — was rüberum vorzögelt, danach fragt sie nicht und das erfährt sie nicht. Noch leben wir ja, noch gibt es Geld wie Heu.

Natürlich merken wir einige Mängel, manche ganz empfindlich. Die Kohlenknappheit greift überall erbarungslos bis in den Privathaushalt hinein, die Preise steigen, der Verkehr ist fast brachgelegt. Man zuckt die Achseln; daran seien die Streiker schuld, aber das werde einmal aufhören. Gewiss, die Arbeitsverhältnisse haben uns in dieser Zeit der Not, wo nur Arbeit wieder Werte schaffen kann, noch weiter zurückgebracht. Aber es gibt Kohlen mehr als genug, es liegen Hunderttausende von Tonnen in Rheinland-Westfalen versandbereit da, nur können sie nicht verladen werden, weil es an den Wagen und Lokomotiven fehlt, die — die Entente uns abgezogen hat. Winnen wenigen Wochen wird es nicht nur an Betriebsstoffen, sondern auch an Maschinen zur Reparatur fehlen. Ein Sodofen nach dem andern wird in Industriegebiete schon ausgefahren, alle Werkstätten stehen still, die Drehbänke sind bald auch ohne Material. So kommt der Stillstand, so fröhlich die Erklärung und Bereicherung der Arbeit herant. Noch tanzen wir. Nicht nur nach der Fiedel im Wirtschaft, sondern auch nach dem Rhythmus des Maschinengetrübels in inneren Kämpfen. Wir tanzen mit dem Tode.

In Weimar geht der Tanz um die Partei. Sieger und Besiegte, Mehrheit und Minderheit unterhalten sich über die Ergebnisse des 19. Januar, über vorkfreundliche und vorkfeindliche Programme, über die Schuld am Kriege und am Verlust des Krieges. Noch weiß niemand, ob wir Nahrung für die Monate Juni, Juli, August aus dem Ausland in genügender Menge bekommen werden. Wir häckeln sie gehakt, logar ohne das Ausland zu brauen; es sind Millionen von Tonnen unserer Lebensmittel dem Feinde in die Hände gefallen oder verborben auf den unabhägigen Märktenstrahlen in unsern nach dem 9. November außer Stand und Band geratenen Heeres.

Das sind Tatsachen, die kein Mensch bestreitet, ganz gleich, welcher Partei er angehört. „Nur nicht daran denken!“ ist aber die Parole. Man tanzt, man prahlt, man schämt, man vergnügt sich, und man erwartet, das irgendeine schon aus Amerika das Wichtige beschafft werde, dafür habe man ja die Regierung, damit sie dafür Sorge. Nur muß die Regierung die Lebensmittel mit Geld bezahlen, für das wir Arbeitsmaterial kaufen müßten; und Schiffe dafür hergeben, die uns durch das Welttraf geschickt neuen Aufschwing ermöglichen könnten. Wo man sich hinwendet, überall die Jangge. Dazu die Unfähigkeit tiefer Einfommenssteuer bei verminderten Einnahmen und steigenden Ausgaben. Und schon hört man überall den Gedanken an Auswanderung offen aussprechen.

Tanzen, tanzen! Einmal wird es erschütternde Gemälde davon geben, wenn ein neuer Solken erhebt. Dann zerfällt dieses nützliche Treiben vor dem ersten Gebot: Arbeit! Denn arbeiten müssen wir, damit bereit ist unsere Entel unserer nicht finden.

Surzeit Nationalversammlung, 21. Februar.  
Germanicus.

Berlin, 23. Februar. Die Reichsregierung bereitet eine Veröffentlichung aller Akten vor, die sich auf den Zusammenbruch Deutschlands und den Abschluß des Weissenhofsinsels beziehen.

Karlsruhe (Baden), 23. Februar. Die badische vorläufige Volksregierung hat sich nach dem Entschens alarmierender Meldungen über Putzüberfälle in Mannheim zu einer Sitzung verammelt, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um ein Weitergreifen der Unruhen zu verhindern. Die Regierung ist fert entschlossen, die schärfsten Gegenmaßnahmen zur Unterdrückung des Spartakus-Bundes zu ergreifen.

Karlsruhe, 22. Februar. Die badische vorläufige Volksregierung hat infolge von Unruhen, die in Mannheim auf Betreiben spartakistischer und bolschewistischer Elemente ausgebrochen sind und an denen sich auch Unabhängige Sozialdemokraten beteiligt haben, über die Republik Baden den Belagerungs-

zustand verhängt. Der Straßenverkehr in den Städten ist von abends acht Uhr ab verboten. Die Beschränkungen der Strafprozessordnung hinsichtlich der Verhaftung, Verhaftung und Durchsuchung sind aufgehoben.

Die Erklärung, in der die vorläufige badische Volksregierung den Belagerungszustand veröffentlicht, schließt mit folgenden Worten: „Wir wissen, daß hinter diesen Anordnungen auch der Wille der Reichsregierung des Reichspräsidenten Ebert und des Reichsministeriums Scheidemann steht. Wir wollen nicht Vorurteile, wie im Ruhrgebiet, wie in München und Berlin erlauben.“

Die Zentrumspartei, die Sozialdemokratische Partei und die Deutsche Demokratische Partei der badischen Nationalversammlung sowie die Arbeiter-, Bauern-, Volks- und Soldatenräte wenden sich in Erklärungen an das badische Volk, in denen sie bekundigen, daß sie diese Maßnahmen der badischen vorläufigen Volksregierung billigen.

München, 23. Februar. Die Kommunisten sind aus dem Zentralrat ausgeschieden und haben sämtliche Ämter niedergelegt. Zugleich haben sich die Lage angesichts der sämtlichen Ämter neu bestellt werden müssen. Man wünscht sich, eine Regierung aus den Mehrheitsparteien und den Unabhängigen zu bilden. Ein Ministerpräsident ist noch nicht bestimmt. Die Arbeiterkammer ist nicht bewaffnet worden. Neue Straßenkämpfe werden erst am Dienstag wieder ausbrechen, während die bürgerlichen Wähler auf zehn Tage verzögert sind. Der Bahnverkehr ist regelmäßig. Minister Auer hat eine Operation gut überstanden und wird voraussichtlich zurückkommen.

Wiesbaden, 23. Februar. Zwischen dem Zentralrat der Provinz Sachsen und dem hiesigen Generalkommando wurden Beratungen über eine eventuelle Mobilisierung zum Schutze Schiffschiffen abgehalten, mit dem Ergebnis, die Angelegenheit noch zwei oder drei Wochen zu verziehen, da man zuerst die Weiterentwicklung der Dinge abwarten wolle.

Köln, 23. Februar. Neuter meldet, daß die Kommission, die mit der Untersuchung der „Missetaten“ deutscher U-Boote betraut ist, genügend Material gesammelt haben, um etwa 20 U-Boot-Kommandanten, die sich zur Zeit in Deutschland aufhalten, wegen Mordes zu verurteilen. Die Auslieferung dieser 20 Mann an einen alliierten Marine-Gerichtshof werde eine der Bedingungen des Weissenhofsinselsvertrages sein.

Amsterdam, 23. Februar. Aus Paris wird berichtet, daß der internationalisierte Rat für Lebensmittelpflichterung und Hilfeleistung bereits 30 000 Tonnen Speck und 5000 Tonnen kondensiertes Milch nach Deutschland abgeschickt hat.

Paris, 23. Februar. Ein Brand zerstörte bei der Station Dijon-les Bains ein amerikanisches Lager mit einer Million Uniformen und vielen Ausrüstungsgegenständen.

Paris, 23. Februar. Die Confédération Générale du Travail verlangt die Einföhrung des Achtstundentages und seine Festlegung auf der Friedenskonferenz.

Paris, 22. Februar. Neuter erzählt, daß in kurzem Retrospektivüberblick über die Missionen nach Polen abgelesen werden, um die dortige Entente-Kommission über die politischen Quellen zu beraten.

Madrid, 22. Februar. Hier ist ein Bäckereistreik ausbrochen. Nur wenige Bäckereien arbeiten mit Hilfe von Soldaten. Die beschriebenen Städte wurden angegriffen, Brot nach Madrid zu schicken.

Barcelona, 23. Februar. Die Elektrizitäts-Arbeiter sind in den Ausrüstung getreten. Die Forderungen konnten nicht erscheinen. Die Lichtversorgung wurde durch technische Truppen sichergestellt.

Die russischen Handwerker und Deutschen. In einer Bekanntmachung der nationalberufenen Partei München inwaid der bekannte General Hoffmann, der Vertreter der Obersten Herrschaft auf den Friedensverhandlungen in Brüssel. General Hoffmann erklärte, daß Graf Czernin auf dem Friedenskonferenz in Brüssel ein hervorragendes Rolle gespielt habe. Hoffmann gab aber die Meinung Ausdruck, daß die russischen Handwerker im Norden doch noch den Anschluß an Deutschland suchen und finden werden.

Wie die jüdischen Journalisten arbeiten, darüber läßt sich die Regierung näher aus. Wenn, so sagt sie, die Journalisten, die die Galtfreundlichkeit unseres Landes in dieser schweren Zeit genießen, ihren Aufenthalt dazu missbrauchen, unter dem Schein authentischer Berichte Verleumdungen und Beschimpfungen gegen Deutschland in ihre Heimat zu senden, so ist das mehr als ein journalistische Ungehörigkeit, es ist eine politische Feindseligkeit. Die deutsche Regierung wird sich vorbehalten müssen, besonders auffällige Fälle des Galtrechts in dieser Richtung mit den entsprechenden Maßnahmen zu beantworten.

Strafnoten für Italien. In der Weissenhofsinsels-Kommission legte der Vertreter der deutschen Regierung nachdrücklich Verwahrung dagesegen ein, daß seit Anfang Januar monatlich 250 000 Tonnen deutsche Kohlen auf französische Rechnung aus dem Saarrevier nach Italien ausgeführt werden. Er ersuchte um sofortige Einstellung dieser Kohlenlieferung.

Paris, 23. Februar. Esjo de Paris meldet: Zwischen Clemenceau, Wilson, Balfour und House fanden Besprechungen statt, die darauf abzielten, so rasch als möglich zu Friedenspräliminarien zu gelangen. Die innere Lage Deutschlands wurde dabei sorgfältig geprüft. Man beschäftigte sich vor allem mit der Sicherheit Frankreichs, als nahen Nachbar Deutschlands, und mit derjenigen der Alliierten und sahste die Lösung sehr wichtiger Fragen ins Auge. Nach dem Bette sind die Gerüchte über eine etwaige Vernichtung der deutschen Flotte nicht ernst zu nehmen. Legues erklärte, daß er sich vollkommener einer Vernichtung widersetzen würde, Frankreich mache einen Anspruch auf einen bedeutenden Teil der in den britischen Gewässern internierten Flotte.

## Aus der Heimat — für die Heimat.

Wetterstebe, 25. Februar 1919.

Der hiesige Soldatenrat ist, nachdem derselbe die Waffen an die Regimentsgruppen abgeliefert hatte, aufgelöst und die Mannschaften (Marine) sind heute nach Wilhelmshaven abgereist. Obwohl der Soldatenrat sich hier im allgemeinen nicht hat zu schulen kommen lassen, wird die Auflösung desselben doch allgemein freudig begrüßt, da hier ein Soldatenrat schon längst als sehr überflüssig befunden wurde.

Die Sommerzeit beginnt am 14. April, nachts 2 Uhr, und endet am 15. September 8 Uhr abends.

Frau Rechnungsführer G. Hinrichs hier, hat ihre an der Gartenstraße belegene Wohnung mit Antritt zum 1. Mai ds. Js. an den Kaufmann B. Strothoff hier, für 15 200 Mark verkauft.

Am Sonntag den 16. März nachmittags 5 Uhr, wird Herr Hauptlehrer Schwede in Oldenburg auf Veranlassung des neugegründeten Bürgervereins für die Gemeinde Wetterstebe hier einen Vortrag halten über die Einheitschule. (Nähere Bekanntmachungen folgen.)

Hinweis auf den Aufruf im Anzeigenteil der heutigen Nummer d. Bl. betr. Einstellung von Freiwilligen in das Freiw. Jägerkorps, zur Stütze der Regierung gegen Spartakus und zum Schutze der Nationalversammlung. Alles Nähere ist aus dem betr. Aufruf zu erfahren.

Der Jollennehmer 2. Klasse Cornhsta in Ellenferdammerfeld ist zum 1. April d. Js. zum Jollennehmer 1. Klasse beim Güteramt Wetterstebe und der Grenzaußreher, Klein in Bratz zum gleichen Zeitpunkt zum Jollennehmer 2. Klasse in Ellenferdammerfeld befördert, ferner der Lehrer Pechold aus Rodach zum 1. April d. Js. zum Seminarlehrer in Larel ernannt worden.

Am Sonntag, Februar 22, war ein künstlerischer Konzert in Senken Saal angelegt. Und es war ein wirkliches Künstlerkonzert, was den Zuhörern geboten wurde, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten. Frau Xenia Schmale-Schmaloff begleitete sämtliche Geigen- und Cellovorträge in trefflicher Weise und trug einige Stücke für Klavier allein vor, welche allgemeinen Beifall fanden. Das Geigenpiel des Herrn Schmale und das Cellospiel des Herrn Kufferath war ein künstlerischer Vollendung und hat alle Zuhörer aufs höchste erfreut und entzückt. Eine Bourree von Bach für Geige, Cello und Klavier eröffnete das Konzert. Es folgte ein herrliches Violinkonzert von Mozart, welches dem Instrument mangelte Schwerigkeiten bot, die plänzlich bewältigt wurden. Stimmungsvoll wirkte Cantabile von Cui und Romane von Wieniasoff, und Besunderung der technischen Fertigkeit erregte Menuett von Holländer und Tamburin von Burmeister für Geige, und der spanische Tanz für Cello von Poppo. Die höchste und schönste Leistung war das allen bekannte Largo von Händel für Geige, Cello und Klavier. Der Zusammenklang war von wunderbarer Schönheit, der Geigeton von geradezu idealer Vollendung, eine künstlerische Meisterleistung. Auch das eingeschobene kleine Trio von Gluck wurde seinem wahren Charakter entsprechend zart und fein vorgetragen. Alles in allem bot das Konzert den Zuhörern einen hohen Kunstgenuß. Nach dem Konzert wurde gelacht.

Generalmajor Erich von Wylleben, früherer Kommandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, ist in Berlin gestorben.

Firmen des Manufakturwarenhandels, die keinem Verbande angehören, können sich der Textilzweigschülervereinigung Oldenburg anschließen und werden dadurch Mitglied des Reichsbundes deutscher Textilzweigschülerverbände. Durch diesen Verband kann ihnen dann Reichsnote zugestiftet werden. Die Zugestehene werden dann sofort vom Vorsitzenden der Textilzweigschülervereinigung Oldenburg, Herrn Theodor Meyer Oldenburg, überandt.